

Erfolgreich bei der Lehrstellensuche

In den letzten Jahren ist die Lehrstellensuche schwieriger geworden. Die Anforderungen in vielen Berufen steigen, sodass die Auswahlkriterien verschärft werden. Eine gründliche Vorbereitung und eine gezielte Suche machen sich bezahlt. Jugendliche und Eltern sollten sich deshalb die wichtigsten Punkte der Lehrstellensuche merken.

Bevor eine Bewerbung geschrieben wird, solltest du dich eindeutig für einen Beruf entschieden haben. Dafür musst du wissen, wer du bist, was du kannst und was du willst. Wichtig ist auch, dass du deinen Wunschberuf durch Schnuppertage kennen gelernt hast.

Gezielte Suche

• **Bewirb dich nie ohne vorgängige telefonische Anfrage!** Unter www.abb.tg.ch ist das Lehrfirmenverzeichnis des Kantons Thurgau zugänglich und ab Ende August sind unter www.berufsberatung.ch die offenen Lehrstellen schweizweit aufgeschaltet. Leider melden längst nicht alle Firmen ihre offenen Lehrstellen und wenn diese besetzt sind, erscheinen sie im Lena weiterhin als offen. Deshalb kann es sinnvoll sein, alle Lehrfirmen in der Umgebung direkt telefonisch anzufordern. Bei diesem Anruf solltest du dich erkundigen, wie du dich bewerben sollst. An vielen Orten, aber nicht überall muss die Bewerbung schriftlich erfolgen, immer häufiger auch online.

Von der Bewerbung zur Lehrstelle

Die Bewerbungsmappe «Von der Bewerbung zur Lehrstelle» ist eine praktische Wegleitung mit guten Beispielen von Lebensläufen und Begleitschreiben und wie man sich bewerben und vorstellen soll. Bezug unter www.sdbb.ch

• **Bewirb dich an mehreren Orten gleichzeitig!** Ganz besonders, wenn du dich für einen Beruf entschieden hast, in dem es schwierig ist, eine Lehrstelle zu finden. Deine Chancen sind dort am grössten, wo man dich bereits kennt oder wo du eine Schnupperlehre absolviert hast. Zeige deine Bewerbung vor dem Versand dem Lehrer oder deinen Eltern!

Hilfe der Eltern

• **Suche selbstständig!** Dies ist für Ausbildungsverantwortliche ein erster Hinweis auf eine gewisse Selbstständigkeit. Die Eltern und Lehrkräfte können dich dabei gerne unterstützen und dich beim Vorgehen beraten. Sie sollten dir diese Aufgabe aber nicht abnehmen. Die meisten Berufsbildner schätzen es, wenn sich die Eltern am Schluss der Schnupperwoche im Betrieb melden und zum Beispiel beim Auswertungsgespräch dabei sind. Viele Jugendliche erhalten auch dank den Beziehungen der Eltern eine Lehrstelle.

Bewerben und Vorstellen

• **Bereite dich gut vor und führe ein Tagebuch!** Führe ein Bewerbungstagebuch, damit du weisst, wo du dich beworben hast und wer die zuständige Kontaktperson ist. Bereite dich auf Eignungsabklärungen und Schnupperlehren vor: www.berufsberatung.ch – Lehrstellensuche. Bereite dich auf das Vorstellungsgespräch mit einer Vertrauensperson vor. Übe dieses in einem Rollenspiel. Erkundige dich vor dem Vorstellungsgespräch über diese Firma, damit du weisst, welche Produkte dort hergestellt oder welche Dienstleistungen angeboten werden.

Alternativen

• **Denk frühzeitig an Alternativen!** Vielen Jugendlichen gelingt es nicht, in ihrem Traumberuf eine Lehrstelle zu erhalten. Deshalb solltest du dich bei der Suche auch nach dem besten Angebot richten und eine Al-

ternative bereit halten, falls es mit deinem Wunschberuf nicht klappt.

Absagen

• **Direkter Besuch!** Falls du grosse Probleme hast, eine Lehrstelle zu finden, geh direkt vorbei, von Betrieb zu Betrieb. Mach aus Absagen das Beste! Erkundige dich nach den Gründen und lerne daraus. Ein Gespräch mit deinem Lehrer oder deinem Berufsberater tragen zur Klärung der Situation bei. Der Grund der Absage muss nicht heissen, dass du für den Beruf nicht geeignet bist, sondern bedeutet vielleicht nur, dass jemand anders dir vorgezogen wurde.

Neue Lehrstellen

• **Frage Betriebe, die noch keine Lernenden ausbilden!** Die grosse Mehrheit aller Betriebe bildet keine Lernenden aus. Erkundige dich bei Verwandten und Bekannten nach solchen Betrieben! Benütze auch das Branchentelefonbuch! So können neue Lehrstellen entstehen. Damit möglichst viele Jugendliche in der Berufswahl eine gewisse Wahlfreiheit haben, wäre ein Stellenüberhang von etwa 20 Prozent nötig. Dies ist bei weitem nicht der Fall. Nütze also deine Beziehungen oder die Beziehungen deiner Eltern und versuche einen neuen Lehrbetrieb zu gewinnen.

Darauf achten Betriebe

• **Sei aktiv!** Viele Ausbildungsverantwortliche erkundigen sich, wie du deine Freizeit gestaltest. Es wird sehr geschätzt, wenn du aktiv bist und eine gewisse Eigeninitiative erkennbar ist, indem du zum Beispiel in einem Verein Verantwortung übernimmst. An vielen Orten wird die Schnupperwoche als Auswahlinstrument genutzt. Dabei wird vor allem auf die Motivation, den Leistungswillen und das Interesse geachtet. Jeder Berufsbildner will Lernende einstellen, die hoch motiviert sind und begeistert von der neuen Auf-



Immer häufiger können Bewerbungen auch online erfolgen. Bild: zvg

gabe. Je nach Beruf wird geprüft, ob die berufsspezifischen Anforderungen erfüllt werden. Auch die sogenannten Schlüsselqualifikationen werden beachtet, wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Selbstständigkeit und Eigeninitiative. Die Zeugnisnoten spielen je nach Beruf eine unterschiedliche Rolle. Beachtet wird meistens die Entwicklung während der ganzen Oberstufe. Wer

da nicht glänzen kann, sollte versuchen, andere Stärken hervorzuheben. Auch das Resultat des Stellwerktests wird immer häufiger verlangt.

BEAT GÄHWILER



Beat Gähwiler ist diplomierte Berufs- und Laufbahnberater sowie Lebensberater. Er leitet in Weinfelden die Beratungsstelle Sprungbrett. www.sprungbrett.ch, Telefon 071 622 65 75

Weiterbildung wird oft selbst bezahlt

Wer im Arbeitsmarkt bestehen will, bildet sich weiter. In der Schweiz sind das fast 3,5 Mio. Menschen. 2009 wurde für die Weiterbildung über 5,3 Mia. Franken ausgegeben. 56 Prozent der Kursteilnehmer finanzierten ihre Weiterbildung selbst. Knapp ein Viertel der Weiterbildungskosten wurde von den Arbeitgebern übernommen. Mit einer jährlichen Anbieterstatistik leistet der Schweizerische Verband für Weiterbildung SVEB einen Beitrag zur besseren Erfassung des Weiterbildungsmarktes.

Es ist fast unmöglich, den Weiterbildungsmarkt zu überblicken, denn er wird im Gegensatz zu den übrigen Teilen des Bildungssystems vom Staat nicht statistisch erfasst. Die Anbieterstatistik des SVEB setzt hier ein und hilft dabei Zusammenhänge zu verstehen und Entwicklungen im Markt zu steuern. Erfragt wurden im ersten Teil der Umfrage die Angebote, Kursbelegungen, Lernstunden und die Finanzierung der Angebote. Im zweiten Teil wurden Angaben über KursleiterInnen und deren Abschlüsse erfasst und im dritten Teil geht es um Themen und Tendenzen im Weiterbildungsmarkt. An der Erhebung nahmen 193 Institutionen mit rund 540 Standorten teil. Darunter sind neben Weiterbildungsanbietern auch eine Reihe von Dachverbänden, welche die Daten ihrer Mitglieder zusammengetragen haben. Die Statistik ist also nicht ganz repräsentativ für den gesamten Weiterbildungsmarkt, gibt aber dennoch wichtige Informationen zu Markt, Entwicklungen und Tendenzen.

Als Dachverband der Weiterbildung vertritt der SVEB in erster Linie die Anbieter. Entsprechend gross ist das Interesse an den diversen Kennzahlen. Diese geben darüber Aufschluss, welchen Bereich und welchen Anteil der SVEB im Weiterbildungsmarkt genau repräsentiert. Besondere Bedeutung kommt der Kennzahl der Teilnehmerstunden zu. Bei den in der Statistik erfassten Institutionen belaufen sich diese auf über 2,5 Mio. Stunden. Die Teilnehmerstunden erweisen sich seit langem sowohl auf ökonomischer wie auf politischer Ebene als verlässlichste Messeinheit.

Daten zur Situation und Entwicklung des Weiterbildungsmarktes können den Anbietern nützliche Informationen für die Planung ihrer Angebote liefern. Gebrauch werden solche Informationen auch von Bildungspolitikern die sich für einen innova-

tiven, zukunftsfähigen Weiterbildungsbereich engagieren. Statistik ist Steuerungswissen. Wo dieses fehlt, müssen die Akteure einfach hoffen, dass sie ungefähr auf Kurs sind.

Die Anbieterstatistik 2009 kann kostenlos auf www.alice.ch/statistik-weiterbildungsanbieter heruntergeladen werden. (mgt)

SVEB – der Dachverband der Weiterbildung

Der SVEB hat über 500 Mitglieder und setzt sich für ein wirksames und zukunftsfähiges Weiterbildungssystem ein. Er fördert die Vernetzung der Mitglieder über nationale und internationale Projekte, Tagungen und Informationsveranstaltungen. Der SVEB engagiert sich auch für ein hohes Niveau der Weiterbildungsangebote in der Schweiz. Denn Weiterbildung ist wichtig: Für den Einzelnen, wenn er seine persönlichen und beruflichen Möglichkeiten entwickeln will; für die Gesellschaft, die von neugierigen, vielseitig qualifizierten und flexiblen Menschen lebt.

Oerlikonerstrasse 38, 8057 Zürich
www.alice.ch



Mit einer Weiterbildung können persönliche und berufliche Möglichkeiten entwickelt werden. Bild: zvg

Lernfestival 2010

10./11. September 17.00 Uhr – 17.00 Uhr

NUR FÜR NEUGIERIGE!

Weiterbildung erleben: Am 10. und 11. September stehen allen Neugierigen zahlreiche Weiterbildungs-events offen, um Neues zu entdecken. In der ganzen Schweiz engagieren sich initiative Menschen an rund 24 regionalen Events für das lebenslange Lernen. Das nationale Lernfestival steht unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission, die Organisation liegt beim Schweizerischen Verband für Weiterbildung SVEB.

Zum zweiten Mal findet das Lernfestival als 24-Stunden-Event statt. Vom 10. bis 11. September stehen viele spannende Lernangebote bereit. Alle Angebote sind kostenlos und stehen allen Interessierten aus allen Bildungsstufen offen. «Ziel der Kampagne ist es, die Bevölkerung für das lebenslange Lernen zu sensibilisieren und die Lust am Lernen zu wecken, denn Lernen macht Spass» so Ruth Jermann, nationale Leiterin des Lernfestivals. Mit dem Angebot können auch jene Menschen besser erreicht werden, die mit traditionellen Weiterbildungsangeboten schwer anzusprechen sind.

Neues ausprobieren

In allen drei Sprachregionen finden zahlreiche Weiterbildungs-events statt. Das Angebot ist spannend und vielfältig und es bietet eine optimale Gelegenheit, Neues auszuprobieren. Die Palette reicht von berufsspezifischen, persönlichkeitsbildenden über ge-

sundheitsorientierte Angebote bis hin zu kulturellen Workshops und Kursen. So wird beispielsweise in Sion «Sens à Sion», eine Reise durch die Sinne angeboten, im Tessin veranstaltet das offene Kino eine Talentsuche, in Appenzell sieht man hinter die Kulissen der Strafanstalt Gmünden und in Aarau nutzt man die frühen Morgenstunden zum kreativen Schreiben. Das nationale 24-Stunden-Programm wird am 6. September in St.Gallen im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung Lernfestival 2010 präsentiert. Alle Events und weitere Informationen zum Lernfestival sind auch unter www.lernfestival.ch zu finden.

Lernfestivals weltweit

Lernfestivals oder Adult Learners' Weeks starteten 1992 in England. Inzwischen findet die Sensibilisierungskampagne für lebenslanges Lernen in über 50 Ländern statt, seit 1996 auch in der Schweiz. Die weltweite Sensibilisierungskampagne für die Weiterbildung steht unter dem Patronat der UNESCO. In der Schweiz wurde es übernommen von der Schweizerischen UNESCO-Kommission und dem Forum Weiterbildung Schweiz. Die nationale Koordination liegt beim Schweizerischen Verband für Weiterbildung SVEB. (mgt)

Eröffnungsfest: Montag, 6. September, 16.00–18.40 Uhr, anschl. Apéro, OBA St. Gallen, Forum 2, Olma-Gelände, Spüngenstrasse 12, 9008 St. Gallen, Moderation Kurt Aeschbacher
www.lernfestival.ch